

Die Kleidung (1900)

Von Adolf Loos

Wie soll man angezogen sein?
Modern.

Wann ist man modern angezogen?
Wenn man am wenigsten auffällt.

Ich falle nicht auf. Nun fahre ich nach Timbuktu oder Krätzenkirchen. Da staunt man mich an. Denn hier *falle* ich auf. Sehr. Ich muß daher eine einschränkung machen. *Modern gekleidet ist man, wenn man im mittelpunkt der abendländischen kultur nicht auffällt.*

Ich trage braune schuhe und einen sakkoanzug. Und gehe auf einen ball. Hier *falle* ich wieder auf. Und muß daher wieder eine einschränkung machen. *Modern gekleidet ist man dann, wenn man im mittelpunkte der abendländischen kultur bei einer bestimmten gelegenheit nicht auffällt.*

Es ist nachmittag und ich freue mich, daß ich in meiner graugestreiften hose, meinem gehrock und meinem zylinder nicht auffalle. Denn ich bummle im Hyde-park. Bummle und bin plötzlich in Whitechapel. Und *falle* wieder gehörig auf. Ich muß daher wieder eine einschränkung machen. *Modern angezogen ist man nur dann, wenn man im mittelpunkte der kultur bei einer bestimmten gelegenheit in der besten gesellschaft nicht auffällt.*

Nicht alle menschen erfüllen bei uns diese bedingungen. Denn sie werden uns sehr erschwert. In England bekennt sich alles zur abendländischen kultur. Bei uns und in den balkanländern nur die bewohner der städte. Da ist es schwierig, das richtige zu finden. Auch der staat selber zwingt uns zu fehlern. Die beamten — ich spreche vorläufig von denen, die keine uniform tragen — sind gezwungen, bei tage ihre audienzen und besuche in einem so lächerlichen gewande zu machen, daß sie darin nicht einmal über die straße gehen können,

ohne ausgelacht zu werden. Der frack am vormittage muß selbst bei der größten hitze durch einen überzieher den spottenden blicken der passanten entzogen werden.

Conférence über Lebenskunst. Im vergangenen Winter noch war es wenig elegant, eine Weltanschauung zu haben. Und geradezu als unfair galt es, die Tischdame zwischen Suppe und Fisch mit philosophischen Meditationen zu behelligen. Freilich, man war unterrichtet, man hatte at home eine kleine Handbibliothek, die wöchentlich mit den neuesten Erscheinungen ergänzt wurde, allein, man war gewissermaßen verpflichtet, sein Licht unter den berühmten Scheffel zu stellen... Die Weltanschauung war lediglich für den Hausgebrauch bestimmt, was manchen Gentleman, manche Dame veranlaßte, sie gänzlich beiseite zu legen. Und nun ist mit einem Male die Weltanschauung wieder up to date! Wer nur ein wenig Gefühl hat für den Pulsschlag der Zeit, dem kann es nicht entgehen, wie allenhalben eine Sehnsucht nach gründlicher — fast wissenschaftlicher — Durchdringung des eleganten Lebens erwacht ist, und wie an den luxuriösen Tafeln dieser Saison der Philosoph im Frack durchaus kein unwillkommener Gast mehr ist. Mit der Weltanschauung bewaffnet, tritt der mondaine Philosoph seiner Partnerin, der Philosophie im Tanzkleid, gegenüber. Die *Marxixe brésilienne* gibt eine wundervolle Gelegenheit zur Eröffnung des Gefechtes. Welche tanzhistorischen Ausblicke lassen sich da mit interessanten *Miszellen über das Dämonische* verbinden. Und ist man erst einmal beim Dämonischen gelandet, so ist man geborgen. Jede Weltanschauung — und es gibt deren eine hübsche Auswahl — spiegelt das Dämonische in anderen, reizvollen Farben. Unwahrscheinliche Möglichkeiten eröffnen sich, seltsame Lichter zucken auf, und der Herr, den man eben noch als normalen Herrn Assessor oder Herrn Konsul kannte, leuchtet plötzlich in diabolischem Glanz... Es muß aber durchaus nicht immer der Dämonismus sein. Auch die *Askese*, die milde Abgeklärtheit, hinter der es wie geheimnisvolle Sünde schlummert, ist ein *nettes Dessin*.

(„Elegante Welt“ 1914, Heft 1.)